

Predigt an Christi Himmelfahrt (09.05.2024) in Landau

Apostelgeschichte 1, 3-11

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

- 3 Jesus zeigte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.**
- 4 Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr – so sprach er – von mir gehört habt;**
- 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.**
- 6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?**
- 7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat;**
- 8 aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.**
- 9 Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.**
- 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.**
- 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.**

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Gottesdienst (nicht nur) für Radfahrer.

Ja, das Radfahren ist nicht jedermanns Sache. Auch wenn wir es wohl alle mal irgendwie gelernt haben. Sich fortzubewegen in diesem ausbalancierten Gleichgewicht. Die Vorwärts-Bewegung versetzt uns in die Lage, auf diesem schmalen Reifen als Untergrund die Balance zu halten, aufrecht zu bleiben.– Mancher kommt mit der Zeit wieder vom Radfahren ab, andere entwickeln ihre helle Freude daran. Also geht es heute nicht nur ums Radfahren, sondern es können alle möglichen Spiel-Arten der Fortbewegung in den Blick kommen.

Wir leben ja in einer Zeit, in der wir uns hierzulande Stück für Stück von den fossilen Energie-Trägern verabschieden. Ob wir das auch immer „wollen“, oder es eher als ein „muss“ empfinden oder erleben, sei mal dahingestellt. Was aber immer da sein muss, das ist: Energie! Seit Physik 7. Klasse wissen wir: Wo es um (Fort-)Bewegung geht, ist immer Energie im Spiel! Beim Radfahren kann unser Körper die Energie-Quelle sein, der Energie reinsteckt in diese pendelnde Bein-Bewegung, mit der wir in die Pedale treten.

In unserer Zeit kommen die unterschiedlichsten alternativen Energie-Träger ins Spiel: Fahrräder werden mit Akkus ausgestattet. Bei E-Autos nennt sich das dann Batterie. Warum es hier Akku

und dort Batterie heißt? Keine Ahnung, das sollen uns andere Menschen erklären, vielleicht nach dem Gottesdienst.

Ganz zu schweigen von den vielen anderen Dingen, für die man Energie braucht. Wir leben in einer energie-hungrigen Zeit. Nicht erst seit gestern! Wobei die Fragestellungen sich verändern. Ich erinnere mich an die Zeit, wenn es ans Aufbrechen ging zu einer mehrtägigen Konfirmandenfreizeit: Ganz früher fragten die Konfis noch: Sind die Leute aus den anderen Gemeinden auch nett? Oder: Wie viele Betten sind denn in einem Zimmer? – Später dann stand plötzlich ganz oben die Frage: Wie viele Steckdosen gibt es in einem Zimmer? Und noch mal später: Gibt es da auch WLAN?



Was meint ihr – dieser Radfahrer, bewegt er sich fort, allein mit dem, was der Akku des eigenen Körpers hergibt? Oder ist da in seinem Gefährt auch ein Akku verbaut?

Wenn ich mit dem Fahrrad unterwegs bin, drängt sich mir der Eindruck auf: Menschen auf E-Bikes sitzen irgendwie aufrechter auf ihrem Rad. Sie müssen sich nicht so reinknien. Menschen, die stärker ihren Körper einsetzen müssen, die lehnen sich mehr nach vornüber den Lenker. (Dieser Mensch, so sehe ich ihn, scheint

ausschließlich die eigene Körperkraft als Akku zu nutzen.

Neulich habe ich meine Tochter mit ihrem Mann besucht. Meine Tochter hat sich kürzlich ein Lastenrad gekauft. Damit transportiert sie sogar ihre Waren, für ihr Ladengeschäft. Der Lastenkorb vornedran ist so groß, dass sogar ein erwachsener Mensch darin einigermaßen Platz hat zum Sitzen. So nutzen meine Tochter und mein Schwiegersohn das Rad auch in der Freizeit, für Ausflüge in die Umgebung: Einer fährt, und der andere sitzt „im Körbchen“.

Ich wollte also auch mal das Lastenrad ausprobieren. Dazu ließ ich mich zunächst selbst vorn im Lastenkorb mitnehmen, und meine Tochter fuhr. Dann auf dem Rückweg – wir hatten zum Essen ein Ausflugslokal angesteuert – tauschten wir die Plätze. Erst mal gab's aber eine „Trockenübung“, ohne beladenen Korb, auf ebener Straße ein paar Mal hin und her. Zur Gewöhnung ans Gefährt. Und ich merkte sofort: *„Ui, das ist ja schon ein sehr anderes Fahrgefühl als beim normalen Fahrrad!“*

Dann stieg meine Tochter zu. Zugegeben: Ich hatte mir das nicht so anstrengend vorgestellt. Musste schon ordentlich in die Pedale steigen. Dabei ist meine Tochter eher ein „Leichtgewicht“. Wir fuhren so eine Weile, und dann, an der ersten längeren Steigung, verlor ich fast das Gleichgewicht, und musste absitzen. Die andern wunderten sich, und mein Schwiegersohn fragte: *„Schau mal, was da auf dem Display am Lenker steht! Wie – was – welches Display ... ach so, hier: Also – äh – da steht gar nichts! – „Oh nein, du hast ja den Akku gar nicht eingeschaltet!“*

Jetzt war klar, warum es mir vorher so schwergefallen war! – Und als dann der Akku eingeschaltet war: Ich berührte kaum die Pedale, da fuhr mir förmlich ein Windstoß in den Rücken – und wie der mich davontrug! Und das, obwohl aus meteorologischer Sicht gar kein Wind zu spüren war.

Woher bezieht der christliche Glaube seine Energie? Die ersten Jünger von Jesus haben von dem gezehrt, was ihr Herr und Meister redete, und was er tat. Sie hingen an seinen Lippen. Sie wunderten darüber, wie er mit Menschen umging. Sie staunten über die Wunder! Sie spürten: Gott ist am Werk! Wahrhaftig – er ist mitten unter uns! – Einmal, als andere Menschen sich von Jesus wendeten, die ihn für sonst was hielten, aber nicht für den Messias, nicht für den Retter der Welt,

erst recht nicht für den eigenen Heiland, - da hatte Jesus seine Jünger gefragt: „Und ihr, wollt ihr etwa auch weggehen?“ Und mit seiner Antwort deutet Petrus an, wo die Energie-Quelle ist, für ihn und die anderen Jünger auch: „Herr, zu wem sollten wir denn gehen? Du sprichst Worte, die ewiges Leben schenken. Wir glauben und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes!“¹

Die Jünger beziehen ihre Energie bei ihrem Herrn und Meister. Sie wissen es, und bekennen es: Er allein schenkt ewiges Leben. Er allein schenkt Energie für die Ewigkeit. Energie zum Durchhalten. Zum Aushalten. Ja, mit ihm wird ihnen die Puste nicht so schnell ausgehen!

Nun aber ist der Tag der Himmelfahrt gekommen. Ein merkwürdiger Tag! Da stehen die Jünger dumm da. Die Energie-Quelle wird von ihnen genommen. Jesus wird aufgenommen in den Himmel. Ihnen wird der Stecker gezogen. Sie stehen da, mit offenen Mündern, und schauen zum Himmel. So scheint es. Aber übersehen und überhören wir nicht, wie Jesus gerade zuvor noch mit seinen Jüngern geredet hatte: „**Ihr sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden**“ ... „**Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeigen sein bis an das Ende der Erde.**“

Jesus wird aufgenommen. Aber die Jünger dürfen den Heiligen Geist erwarten. Ihn sollen sie in sich aufnehmen. Da will und wird er anfangen, zu wehen, und zu brausen. Da will er einsetzen, der „Rückenwind von oben“. Und am Pfingsttag war es dann ja wirklich so weit.

Woher bezieht unser Glaube seine Energie? Manchmal sagen wir ja von uns selbst: „Der Akku ist leer.“ – Wenn wir uns kraftlos und antriebslos fühlen, ohne Power. Das kann auch im Glauben so sein.

Aber Gott gibt uns Rückenwind, mit der Kraft seines Geistes. Seit unserer Taufe. Da haben wir ihn ja empfangen. Da, wo rein physikalisch oder meteorologisch nichts zu spüren ist, wird göttliche Energie freigesetzt. Und sie bewegt uns fort. Sie treibt uns an, dass wir unseren Glauben bekennen. Dass wir selbst Zeuge sind, von dieser Energie, die nicht von dieser Welt ist. Die uns einmal retten wird.

Und hier im Gottesdienst ist unsere Tankstelle, wo Gott mit uns redet, und wo wir unseren Retter im Abendmahl empfangen. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

¹ Johannes 6, 67-69